

Eine Studienreise nach Tschechien

Davina Reck

Vor Beginn der Reise war meine Neugier natürlich groß, welche Menschen mich auf dieser Reise begleiten werden. Ich finde die Organisatoren haben eine hervorragende Auswahl der Teilnehmer getroffen. Es war jedes Alter vertreten, vom Abteilungsleiter bis FaMI. Auch die beiden Guides hatten große Freude uns zu begleiten und ich bin den beiden wirklich sehr dankbar für ihren Einsatz.

Die Universitätsbibliothek in Pilsen war nach einer Übernachtung die erste Station unserer Reise. Ich war sehr froh, diese neue Bibliothek besichtigen zu dürfen. Die Kollegen haben uns mit großer Gastfreundschaft begrüßt. Diese Gastfreundschaft zog sich wirklich auch durch die gesamte Reise und ich kann immer nur wieder betonen, dass uns die Leute in diesem Land wirklich mit offenen Armen empfangen haben, von den Bibliotheksmitarbeitern bis zu den Kellnern. So etwas habe ich wirklich schon lange nicht mehr gehabt und man hat sich mehr als willkommen gefühlt.



Darauf folgte am Nachmittag eine längere Besprechung, in der wir über den organisatorischen Ablauf der Reise sprachen. Bei einer einwöchigen Reise von insgesamt fast 20 Personen gab es dann doch einiges zu besprechen. Die deutschen Kollegen hatten sich aber gut mit den tschechischen Kollegen abgesprochen und ich fand das Ganze wirklich außerordentlich gut geplant. Durch das Ausfüllen eines Formulars im Vorfeld mussten wir nicht mal

selbständig in die Hotels einchecken, was ich als sehr komfortabel empfand. Zudem erhielten wir im Rahmen dieser Besprechung auch einen Eindruck über das tschechische Bibliothekswesen, damit wir wissen, was uns erwartet und was wir vielleicht herausfinden möchten auf dieser Reise.

Nach einer Übernachtung in der Mitte der Strecke in Humpolec ging es am Dienstagmorgen weiter nach Olmütz. Dort besichtigten wir die Universitätsbibliothek der Palacky Universität. Allein das Gebäude und dessen Renovierung war für uns alle schon echt beeindruckend. Der Charme des alten Gebäudes wurde erhalten und trotzdem wurde alles modernisiert. Ich empfand die Räumlichkeiten auch als sehr übersichtlich, da es sich um ein Stockwerk handelte, welches man sozusagen im Kreis ablaufen konnte.

Hier haben mich vor allem die Ruhemöglichkeiten für die Studierenden beeindruckt. Die schallgeschützten Bänke wurden von den Studenten teils mit eigenen Decken belegt und dort haben sie dann geschlafen.



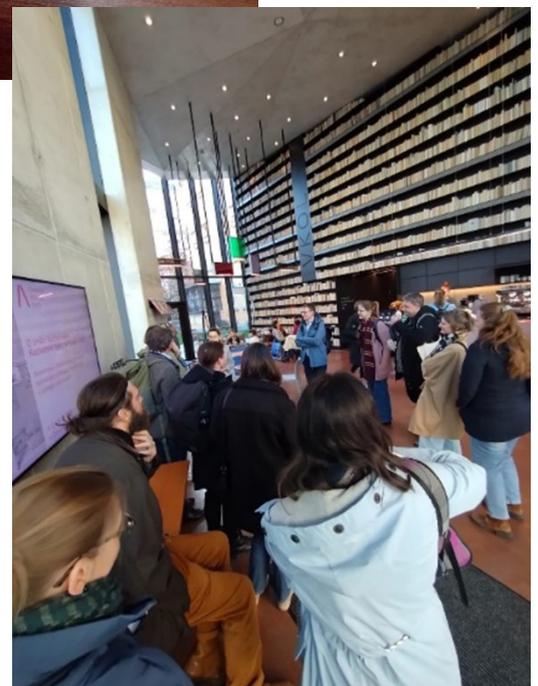
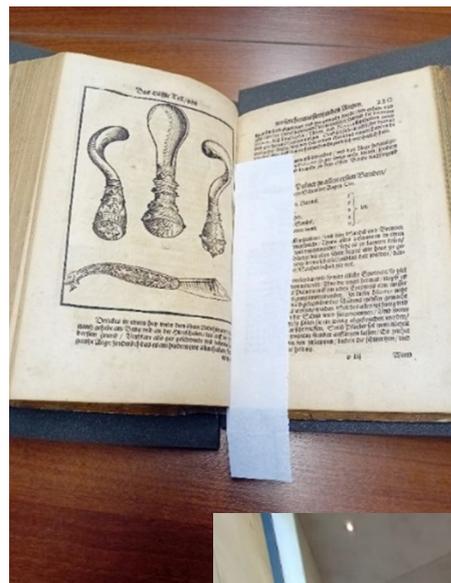


Ein kleines Detail, welches mich sehr angesprochen hat, war die Regelung für Anschaffungsvorschläge. Und zwar hat man hierzu ein altes ausgeschiedenes Buch aufgestellt mit der Bitte, auf Zetteln eventuelle Anschaffungsvorschläge aufzuschreiben und in das Buch zu legen. Dieses Angebot seitens der Bibliothek wurde genutzt. Diese Lösung fand ich persönlich sehr barrierefrei aber vor allen Dingen auch sehr effektiv. Bis man sonst über die Homepage den entsprechenden Button findet hat man hier schon etwas aufgeschrieben. Im Anschluss an die Führung durch die Universitätsbibliothek wurde uns noch die Möglichkeit geboten, das British Center zu besichtigen. Einer der Guides arbeitet dort und konnte uns noch viel über die dort ausgeführten Tätigkeiten berichten. Der Raum an sich ist echt nicht groß, aber sehr gemütlich eingerichtet. Viele Lehrkräfte kommen wohl teilweise von weit her um sich im Bestand Inspiration für ihre Unterrichtsgestaltung zu holen. Das hat mich sehr beeindruckt. So bereitet das Center beispielsweise auch die Studenten auf die diversen Sprachtests vor. Eine Jahresmitgliedschaft kostet etwa 15€ für externe Nutzer, für die Studierenden ist dies kostenlos.



Am Nachmittag folgte dann noch die Besichtigung der Wissenschaftlichen Bibliothek

in Olmütz. Diese war bis 1860 gleichzeitig auch Universitätsbibliothek. Auch hier gilt das Pflichtexemplarrecht. Wir durften uns Teile des umfangreichen Bestands anschauen. Unter anderem besteht dieser aus fast 1.500 Handschriften und fast 1.800 Erstdrucken. Besonders beeindruckend fand ich zum Beispiel ein altes medizinisches Lehrbuch, welches unter anderem den Aufbau des Auges zeigt. Dieser Band wird wohl heute noch in den Vorlesungen erwähnt. Was ich auch sehr nett fand: Die Mitarbeiter suchen jeden Monat ein neues Motiv aus den Drucken aus, welches dann zu einem Lesezeichen verarbeitet wird und so konnten wir uns ein Andenken mitnehmen. Auch beeindruckend war der Eingangsbereich der Bibliothek. Hier hat man ein Café eingerichtet, welches von ausgesonderten Büchern umgeben ist und gleich nebenan befindet sich eine Kirche, welche heutzutage als Veranstaltungsraum genutzt wird. Als wir dort waren, wurde gerade eine Lesung für abends vorbereitet.



Der weitere Verlauf unserer Reise brachte uns gegen Mitte der Woche nach Brünn und dort in die Mährische Landesbibliothek. Diese bekam mit der Gründung der Masaryk Universität die Aufgabe einer Universitätsbibliothek dazu. Der Neubau wurde im Jahre 2001 eröffnet. Durch seine zeitlose Architektur merkt man dem Gebäude sein Alter nicht an. Besonders an dieser Bibliothek ist, dass sie wie die Nationalbibliothek das Pflichtexemplarrecht für alle tschechischen Publikationen besitzt und zudem Ansprechpartner ist für die vielen kleineren Bibliotheken im Einzugsgebiet. In dieser Hinsicht sind die Prozesse etwas anders als in Deutschland, haben wir uns dort sagen lassen. So etwas wie die Fachstellen gibt es in Tschechien nicht, sondern die Landesbibliothek ist dafür zuständig, sich um die kleineren Bibliotheken zu kümmern. Mit diesen regionalen Aufgaben ist die Bibliothek vergleichbar mit der Württembergischen oder Badischen Landesbibliothek. Zugleich versteht sich die Bibliothek natürlich auch als Wissenschaftseinrichtung.

Als Besonderheit möchte ich noch die neu errichtete Milan Kundera Bibliothek erwähnen. Die Leitung hat sich extra einiges an Zeit genommen, um uns alles in der neu errichteten Bibliothek zu zeigen. Der Nachlass des Autors wurde der Landesbibliothek nach seinem Tod übergeben, inklusive seiner privaten Bibliothek und der Übersetzung seiner Werke in diverse Sprachen. Zugleich aber auch Fotografien und Zeichnungen, welche uns dankenswerterweise gezeigt wurden. Die Bibliothek bemüht sich, mit diversen Veranstaltungen den besonderen Bestand an die Öffentlichkeit zu tragen. Die Bibliothek schafft wirklich eine einmalige Atmosphäre, welche die Bilder nur zum Teil einfangen können.



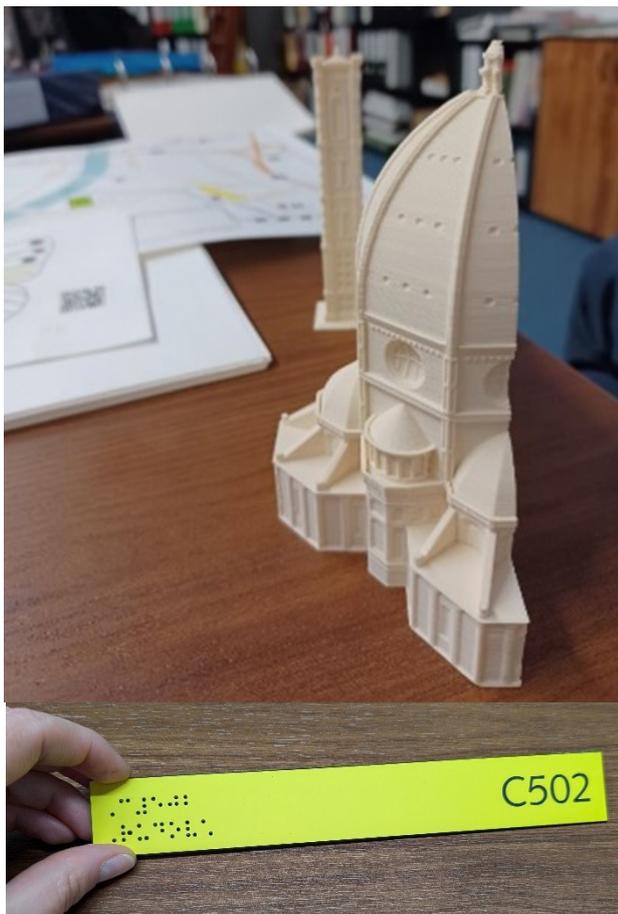
Zum Schluss unseres Rundgangs bekamen wir noch einen Einblick in die Digitalisierungsabteilung. Hier war alles sehr modern, denn es wer-

den Scanroboter eingesetzt. In dieser Größe hatte ich die zuvor noch nicht gesehen.



Als gesonderten Programmpunkt durften wir im Anschluss daran noch das Teiresias Center der Universität anschauen. Hierbei handelt es sich um eine Einrichtung für Studenten mit psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen. Dort waren wir auch alle sehr begeistert davon, was dort alles für diesen Personenkreis

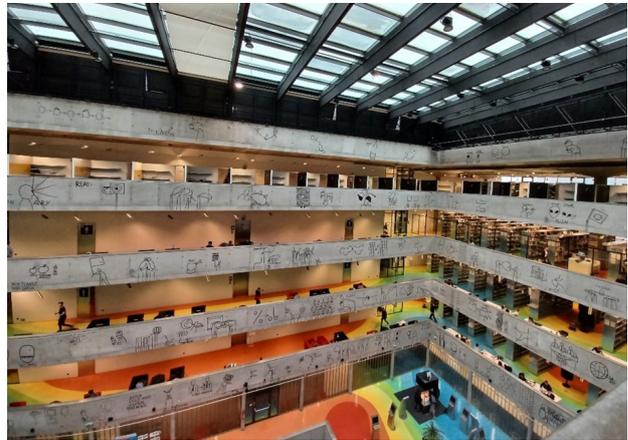
angeboten wird. Von z.B. Orientierungskursen für blinde Studenten bis zum Anfertigen von Raumplänen und Landkarten in Braille durften wir dort alles anschauen. Es werden sogar ganze Lehrbücher in Braille umgesetzt oder architektonische Bauwerke im entsprechenden Maßstab im 3D-Drucker gedruckt. Es hat mich wirklich zutiefst beeindruckt, mit welchem Enthusiasmus die Mitarbeiter dort versuchen, allen Studenten eine angenehme Studienzeit zu gestalten. Ich habe das Gefühl, in Deutschland muss man sich als beeinträchtigter Student um alles selber kümmern und hat es um einiges schwieriger.



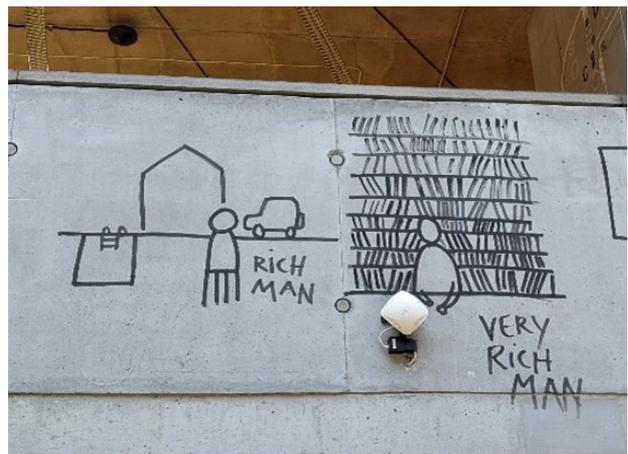
Unser letzter Abschnitt der Reise brachte uns ab Donnerstag nach Prag. Dort besichtigten wir nach unserer Ankunft die Technische Nationalbibliothek. In dem Gebäude der NTK befindet sich eine selbstständige Außenstelle der Stadtbibliothek. Diese Vermischung fand ich auch sehr bemerkenswert und habe dies in dieser Form in Deutschland noch nicht gesehen.

Das Gebäude an sich hat ein wenig an die Stuttgarter Stadtbibliothek erinnert. Es gibt einige Stockwerke mit bunten Böden und an der Fassade sind diverse Zeichnungen zu sehen. Alleine um diese alle zu sehen, könnte

man dort Stunden verbringen. Trotzdem hatte das Gebäude klare Strukturen in der Aufstellung der Bücher und der einzelnen Bereiche. Im Sommer muss es für die Studenten dort auch ein großes Stück Lebensqualität haben, im Atrium draußen zu sitzen und zusammen zu lernen.



Folgende Karikatur fand ich noch sehr zu unserem Beruf passend:



Zum Abschluss der gesamten Reise ging es freitags noch in die Nationalbibliothek Tschechiens. Für den Aufstieg auf den astronomischen Turm wurden wir mit einer fantastischen Aussicht über Prag belohnt und zudem kamen wir an der barocken Bibliothek des Clementinum vorbei. Erinnernte mich an die Stiftsbibliothek in St. Gallen. Einfach zum Träumen.

Auch die Diensträume der Mitarbeiter waren renoviert und gleichzeitig wurde der alte Charme erhalten. Ähnlich wie bei der Universitätsbibliothek in Olmütz. Zum Abschluss warfen wir noch einen Blick in den großen allgemeinen Lesesaal und in die Halle zur Anmeldung.

Als Fazit meines Aufenthalts in Tschechien kann ich nur jedem empfehlen, sich für so eine

Reise zu bewerben. Die Reise hat sehr meinen Horizont erweitert und ich habe Bibliotheken gesehen und Leute getroffen, denen ich im Arbeitsalltag sicherlich nicht begegnet wäre. Es



hat richtig gutgetan, sich auszutauschen und zu sehen, dass andere Bibliotheken ähnliche Themen haben die sie beschäftigen, egal an welchem Standort.

